



IWE GK
Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung
Genossenschafts- und Kooperationsforschung
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Workshop
Innovationskooperation**

Prof. Dr. Winfried Kluth
Universität Halle-Wittenberg
IWE GK



Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Einführung

- Wer ein Problem zu lösen oder eine neue Aufgabe zu bewältigen hat, kann sich entweder auf **Bewährtes** verlassen oder nach **neuen Lösungen** suchen – d.h. **innovativ** sein.
- Der **demographische Wandel** mit seinen Folgen für Gesellschaft, Wirtschaft und Staat stellt eine Herausforderung dar, die in vielen Bereichen Problemlösungskompetenz und Kreativität verlangt.
- **Paradoxon**: Weniger brauchen mehr – mit weniger Mitteln mehr leisten.

Einführung



- **Steigerung der Leistungsfähigkeit** als Antwort auf die Reduktion der verfügbaren Ressourcen.
- **Innovation**, d.h. neues, besseres Wissen als ein Weg der Leistungssteigerung.
- **Kooperation** als Weg der besseren Nutzung von knappen Ressourcen.
- Kooperation als Weg der **Innovationsförderung**.
- **Innovationskooperation**.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK



Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Einführung

- **Grundlagen**:
 - Was ist in den verschiedenen Formen der Kooperation im Hinblick auf die Eigenrationalitäten der beteiligten Institutionen zu beachten?
 - Worauf müssen vor allem die beteiligten Hochschulen achten?
- **Duale Hochschulen**: Wie kann Innovation durch eine enge Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft bereits in der Ausbildungsphase verwirklicht werden?

Einführung



- **Kooperationsplattformen:** Wie können kleine und mittlere Unternehmen und Akteure die eigene Leistungs- und Innovationskraft durch genossenschaftliche Kooperation stärken?
- **Hochschule und Stadt:** Welche Möglichkeiten gibt es für die innovative Zusammenarbeit von Hochschule und Verwaltung?
- **Institutioneller Rahmen:** Stimmt der rechtliche und institutionelle Rahmen in Sachsen-Anhalt oder gibt es Entwicklungsbedarf?

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK



Innovation in der Wissenschaft



- Wissenschaft ist **individuell, institutionell und strukturell auf Innovation**, d.h. die Generierung neuen Wissens ausgerichtet.
- Diese Aussage bezieht sich sowohl auf **Grundlagenwissen** als auch auf das **anwendungsbezogene wissenschaftliche Wissen**.
- Die besondere Qualität wissenschaftlichen Wissens als „begründetes Wissen“ findet ihre Grundlage in **Methodik** und **Diskurs**.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der Wissenschaft



- Wissenschaft ist auf **Freiheit** bei der Wahl ihrer Gegenstände und Vorgehensweisen sowie der Formulierung und Präsentation ihrer Ergebnisse angewiesen.
- Dies darf durch die Betonung einer der gesellschaftlichen Entwicklung dienenden Funktion der Wissenschaft sowie im Rahmen von Kooperationen **nicht in Frage gestellt** werden.
- Dem **falsifizierenden Wissen** und der negativen Erkenntnis kommen ebenfalls große Bedeutung zu.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der Wissenschaft



- Die **Angewiesenheit** von Wirtschaft und Staat auf wissenschaftliches Wissen ist eine der zentralen Gründe für die staatliche Finanzierung des Wissenschafts-systems.
- Bei **steigendem Innovationsbedarf** sind stabile oder steigende Finanzierungen der Wissenschaft eine adäquate Reaktionsweise.
- **Schwerpunktsetzungen** sind dabei verfassungsrechtlich zulässig, soweit sie nicht flächendeckend wirken und die freie Themenwahl weiterhin möglich bleibt.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der Wirtschaft



- Vor allem in Bezug auf neue Technologien usw. sind kleine und mittelständische Unternehmen auf Unterstützung angewiesen.
- Hier können **Kooperationsplattformen** und die **Kooperation mit Hochschulen** einen fördernden Impuls darstellen.
- Das jeweilige Verwertungsinteresse im Rahmen von Konkurrenzbeziehungen stellt dabei besondere Herausforderungen an die Gestaltung des Rahmens.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der Wirtschaft



- Die **Wirtschaft** ist einerseits ebenfalls auf Innovation ausgerichtet, hat aber auch ein Interesse an Bestandssicherung.
- Vor diesem Hintergrund wird durch die Etablierung einer **Wettbewerbsordnung** Innovation institutionell abgesichert.
- Auf der **betrieblichen Ebene** sind die Voraussetzungen für Innovation unterschiedlich ausgebildet.
- Größe kann Innovation ebenso fördern und hemmen wie „Klein-sein“.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der öffentlichen Verwaltung



- Während das **politische System** in einer demokratischen Gesellschaft wegen seiner wettbewerblichen Ausrichtung grundsätzlich auf **Innovation** und Fortschritt hin ausgelegt ist, wird der **Verwaltungsbereich** nach wie vor stärker durch **traditionelle Orientierungen** bestimmt.
- Dafür gibt es **gute** institutionelle und rechtliche **Gründe**.
- Der **Rechtswandel** ist hier auch Träger und Mittler von Innovation.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der öffentlichen Verwaltung



- In einer Situation strukturellen Wandels muss der Gesetzgeber für die Verwaltung zusätzliche Gestaltungsspielräume eröffnen, um eine **dezentrale Suche** nach neuen Lösungsmodellen zu ermöglichen.
- Der Gesetzgeber / die Ministerien sind für eine solche Innovation in der Regel **wenig geeignet**.
- Möglich und sinnvoll sind **Experimentierklauseln** und der **Abbau von zwingenden Vorgaben**, so dass der Ermessensbereich erweitert wird.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Innovation in der öffentlichen Verwaltung



- Zudem sollte in diesem Bereich gezielt die Einbeziehung von Bürgern und Unternehmen als **Weg der kooperativen Innovation** gestärkt werden.
- Dabei kann die Bereitstellung einer **genossenschaftlichen Rechtsform des öffentlichen Rechts**, die eine Orientierung an Gemeinwohlbelangen erleichtert, hilfreich sein.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Wahrung oder Überwindung der Eigenrationalitäten?



- Eine Kooperation zwischen Bereichen mit verschiedenen Eigenrationalitäten birgt Chancen und Gefahren, über die im Rahmen der Vereinbarung der Ziele und Rahmenbedingungen zu reflektieren ist.
- Schon aufgrund der gesetzlichen Vorgaben für Hochschulen und Verwaltungen müssen die jeweiligen Eigenrationalitäten gewahrt werden.
- Die Kooperation stärkt aber die Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit der beteiligten Systeme.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Anschlussfähigkeit der Wissenschaft an die Praxis



- Die Anschlussfähigkeit der Wissenschaft ist abhängig vom jeweiligen Fach und seiner Ausrichtung, aber grundsätzlich weitgehend gegeben.
- Verständigungsfähigkeit muss gegebenenfalls zusätzlich entwickelt werden – auf beiden Seiten.
- Die größte praktische Relevanz kommt dem Transfer anwendungsorientierten wissenschaftlichen Wissens zu.
- Praxis kann aber auch neue Gegenstände des Forschens generieren und diese bereichern.

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Etablierte Strukturen



- Drittmittelforschung
- Wissens- und Technologietransfer
- Einzelfallberatung
- Stiftungsprofessur
- Fort- und Weiterbildungsangebote

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Rechtsrahmen

§ 3 Abs. 9 HSG LSA

(9) ¹Die Hochschulen wirken bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben **untereinander** und mit **anderen Forschungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen** sowie mit **Partnern der Wirtschaft** zusammen. ²Sie **fördern die Verbreitung und Nutzung ihrer Forschungsergebnisse** im gesellschaftlichen Leben und in der beruflichen Praxis sowie in der praxisorientierten Umweltbildung. ³Sie unterstützen den **wirtschaftsbezogenen Wissens- und Technologietransfer**. ⁴ Hierzu können Transferstellen eingerichtet werden.



Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Zusätzliche Formen und Bereiche der Kooperation



- Kooperation zwischen den Hochschulen
 - in Forschung
 - und Lehre
- Duale Studiengänge (dazu Stellungnahme des Wissenschaftsrats)
- Kooperationsplattformen – ggf. in Zusammenarbeit mit den Hochschulen
- Wissenstransfer in den Bereich der öffentlichen Verwaltungen

Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK

Gefahren und Sicherungsmechanismen

- Kooperationen dürfen nicht zu **Interessenkonflikten** und einem Abbau wissenschaftlicher **Qualitäts- und Redlichkeitsstandards** führen.
- Hier kann durch **vertragliche Standards** und **Transparenz** (u.a. Berichtspflichten) ein Sicherungsmechanismus eingebaut werden.
- Der **open government Ansatz** unterstützt eine solche Ausrichtung.



Prof. Dr. W. Kluth - IWE GK